

Zeitschrift: Die Alpen : Monatsschrift für schweizerische und allgemeine Kultur
Herausgeber: Franz Otto Schmid
Band: 5 (1910-1911)
Heft: 7

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sogar auf die Männer der Wissenschaft über-springen sollte.

Wie würden nun wohl diesem bedeu-tenden Forscher und Kritiker, der Saintsbury wirklich ist, unsere heutigen Schriftsteller und Dichter erscheinen, auf die wir Schweizer mit Recht etwas stolz sind, und die in Deutsch-land immer höhere Schätzung gewinnen?

Es scheint, als blicke wirklich einmal so etwas wie ein Urteil aus seinen Zeilen her-vor: da nämlich, wo er zu der Frage Stellung nimmt, ob die Schweiz vier Literaturen habe

oder eigentlich gar keine. In italienischer und romanischer Sprache schreibe sie wenig. Viel dagegen in den zwei andern, hauptsächlich in Französisch, und ihre Dichter, haben sie wirklich Wert, streben den headquarters der Sprachen zu, in welchen sie schreiben. Dann werden Henri François Amiel mehr als zwei Seiten eingeräumt, und er kommt als Naturschilderer sogar über Matthew Arnold zu stehen! Wo aber ist Spitteler? London Dr. Eugen Moser

Bücherschau

Heinrich Auer: Carl Hiltz, Blätter zur Geschichte seines Lebens und Wirkens. Bern, K. J. Wyß.

In diesem Büchlein erfährt Hiltz als religiöse Persönlichkeit eine verständnisvolle und feinsinnige Würdigung. Auer lässt den verstorbenen Schriftsteller öfters selber zu uns sprechen: Hiltz, der von einer tiefen Stim-mung der Kultursattheit erfasst war, dem die Triumphe der modernen Technik und wirt-schaftlicher Fortschritt nicht genügten und der deshalb als religiöser Erzieher gegenüber den Werten der „Außenkultur“ stets diejenigen der „Innenkultur“ betonte, Hiltz, der auch als Politiker weder die eigene Ehre suchte, noch die Gunst der Menge; denn er war ein weiser Aristokrat der Gesinnung, dem es nur um den consensus sapientium zu tun war. Von Hiltz als Politiker spricht das Büchlein übrigens nicht viel; Auer kennt auch unsere politischen Verhältnisse zu wenig. Ich weiß nun sehr wohl, daß man an Hiltzs An-schauungen und an seiner literarischen Tätig-keit mit Recht manches kritisieren konnte;

auch unser Biograph übergeht dies nicht ganz. An dem Büchlein Auers könnte man dieses oder jenes aussiehen, z. B. an der Form, in die die Biographie gebracht ist. Trotzdem wird die Schrift für viele wertvoll werden, die Hiltz persönlich oder aus seinen Werken kannten.

A. W.

Gustav Gamper: Die Brücke Euro-pas, 1 und 2. Im Wanderschritt. Im Verlag von W. Schäfer, Schkeuditz.

Drei dünne Bändchen Gedichte von dem schon durch frühere Sammlungen bekannt ge-wordenen Dichter. Dichter mehr im Empfinden als im Gestalten, wobei er sich in den bei-den Bändchen, die seine Heimat, die Schweiz, verherrlichen, gar zu eng und mitunter äußerlich an den amerikanischen Barden Walt Whitman anschließt. Sonderbar wird da manchen dieses Nebeneinander zu-fälliger auf den ersten Blick durch und durch pro-saischer Momentbildchen aus dem Soldaten-leben berühren. Was für Tausende ein anekdotisches Erleben oder noch weniger ist, das schaut Gamper mit dem feurigen Enthu-

siasmus des Dichters an; ihm ist es genug zu einem Gedicht. Ob wir das heutige Malprinzip, das nur auf das Wie und nicht auf das Was schaut, auch so ohne weiteres auf die redende Kunst übertragen dürfen, scheint uns zum mindesten zweifelhaft; daß die dichterische Sprache alles zum Gedicht adelt, fraglich — so lange wir nur nach Gampers Gedichten urteilen; erst die nähere Bekanntschaft mit dem seltenen Menschen offenbart hier ein wundervolles Handinhandgehen von Mensch und Werk und eine ans Herz greifende Ursprünglichkeit der Poesie, die ihm mehr ist als künstlerisches Ausdrucksmittel. Daz aber Camper in den vorliegenden Bändchen schon die gestaltende Kraft beweist, die auch einen unbekannten Leser von dieser Tatsache zu überzeugen vermag, das müssen wir leider bezweifeln. Wohl muß jeder poetisch empfindende Mensch aus seinen Versen die wahre und echte Dichternatur herausfühlen, aber wenige nur werden den gestaltenden Künstler anerkennen. Die Eigenart Gampers ist nicht zu leugnen, aber sie ist, bis jetzt wenigstens, nicht stark genug, sich durchzusehen, wo sie auf Widerstand stößt, und die heutige Welt besteht zu meist aus Widerstand gegen jegliche Eigenart, in welcher Form sie sich auch zeige.

Bloesch

Geschichte der Kunst in Norditalien.

Von Corrado Ricci. Deutsch von Dr. L. Pollak. Mit 77 Abbildungen und 4 Farbtafeln. VIII. 428 S. Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart. Geb. 6 M.

Wir haben den englisch-irischen Band dieser Sammlung schon im Oktoberheft dieser Zeitschrift angezeigt. Der vorliegende weist die gleichen Vorzüge auf. Er liegt ebenfalls gleichzeitig englisch (Heinemann),

französisch (Hachette), italienisch (Istituto d'arti grafiche, Bergamo) und spanisch (Gutenberg, Madrid) vor. Die meist kleinen Abbildungen sind überaus scharf und durchaus genügend. Der Text des Generaldirektors der Altertümer und schönen Künste in Rom macht einen trefflichen Eindruck wissenschaftlicher Gründlichkeit in populärer Form mit Berücksichtigung der neuesten Forschung. Das ganze große Gebiet ist gleichmäßig behandelt und illustriert. Nur die Neuzeit kommt etwas kurz weg. Literaturnachweise laden zu weiterer Forschung ein. Kurz, ich stehe nicht an, in Riccis Buch einen der besten und vollständigsten Führer zu begrüßen, die wir heute haben.

Als Schweizer bedauern wir, daß die Geschichte der Tessiner Kunst ganz ungeniert in die norditalienische einbezogen wird. So wird Vela ruhig zum Turiner gestempelt, Ciseri nicht einmal erwähnt und Fontanas Herkunft verschwiegen. Doch an dieses Inbeslagnehmen unserer tüchtigen Männer hat uns ja Italien längst gewöhnt. Ein sehr gewissenhaftes Register erleichtert den Gebrauch des Bandes. E. P.-L.

Emil Strauß: Der Engelwirt. S. Fischer, Verlag, Berlin.

In Fischers Bibliothek zeitgenössischer Romane, auf die wegen ihrer Vortrefflichkeit und Billigkeit nicht oft und eindringlich genug hingewiesen werden kann, ist nach den wohlfeilen Neuausgaben von Hesses „Unterm Rad“, Fontanes „Cecile“, Bangs „Am Wege“, Nansens „Julies Tagebuch“ soeben Emil Strauß' erster Roman „Der Engelwirt“ erschienen, der schon alle Vorzüge der Kunst des Dichters von „Freund Hein“ aufweist.

K. G. Wndr.

Für den Inhalt verantwortlich der Herausgeber: Franz Otto Schmid. Alle Zusendungen sind unpersonlich an die Schriftleitung „Die Alpen“ in Bern zu senden. Der Nachdruck einzelner Originalartikel ist nur unter genauer Quellenangabe gestattet. — Druck und Verlag von Dr. Gustav Grunau in Bern.